wundet, die Attentäter entkamen. — Nach Meldung aus Batum überfielen Revolutionäre einen im Hafen liegenden französischen Dampfer und raubten aus der Schiffskasse 40 000 Fr. — Die Sozial-Revolutionäre geben bekannt, daß der unerkannt geblebene Mörder des Generals Pawlow, der im Auftrage der Partei gehandelt habe, der ehemalige Matrose Nikolaj-Sporow sei, der hervorragenden Anteil an der Meuterei in Kronstadt nahm, nach deren Unterdrückung aber entfloh.

* **Nordamerikanische Intervention in Zentralamerika.** In einer Konferenz des stellvertretenden Sekretärs des Staatsdepartements, Bacon, mit dem mexikanischen Botschafter wurde heute beschlossen, daß die Vereinigten Staaten und Mexiko die Regierungen von San Salvador, Costa Rica und Guatemala auffordern sollen, an Honduras und Nicaragua eine gleichlautende Note des Inhaltes zu richten, daß man erwarte, sie würden die Streitigkeiten beilegen, ohne es zum Kriege kommen zu lassen. — Eine geschickter Schachzug der Yankees, Mexiko an der Intervention zu beteiligen!

* **Der Schah** ließ gestern abend dem Parlament eine Kundgebung zugehen, in der er die Erfüllung aller Wünsche des Volkes zusagt und auch ausdrücklich gestattet, daß die Regierung des Landes als konstitutionelle bezeichnet wird. Die Kundgebung des Schahs wurde nach Täbris telegraphiert, wo eine Volksmenge das Arsenal besetzt und die Bureaus der Verwaltung geschlossen hatte. Gegenwärtig ist die Ruhe dort vollständig wiederhergestellt.

* **Die deutsch-amerikanische Tariffrage.** Der Zensurdirektor Nerth hatte mit dem Staatssekretär Root eine Besprechung über die Verhandlungen der Tarifkommission. Es verlautet, daß die Tariffrage dem nächsten Kongreß im Dezember zur endgültigen Lösung unterbreitet werden solle. Inzwischen werde Präsident Roosevelt durch den Sekretär des Schatzamtes die Zollregulationen für Deutschland milder gestalten lassen.

* **In Kuba** ist die Ausführung der Verordnung über die allgemeine Wehrpflicht und die weitgehende Verstärkung des Heeres auf das Drängen der politischen Parteien vorläufig aufgeschoben worden.

Lokales und Vermischtes.

Wetterbericht des kgl. sächs. meteor. Instituts zu Dresden.

Voraussage für den 13. Februar.

Stürmische westliche Winde. Veränderliche Bewölkung. Niederschläge. Milder.

⊙ **Ordensverleihung.** Der Herzog von Anhalt hat dem Professor am Königlichen Konservatorium der Musik in Leipzig Julius Klengel das Ritterkreuz 1. Klasse des Herzoglich Anhaltischen Ordens Albrechts des Bären verliehen.

Lehrerstellen. Zu besetzen: die Lehrerstelle an der zweiklassigen katholischen Schule zu Grimma. Kollator: Das Apostolische Vikariat. Einkommen der Stelle: Außer freier Wohnung und den gesetzlichen Alterszulagen: 1200 ℳ vom Schuldienst, 150 ℳ für Organistendienst in Grimma, 200 ℳ für Organistendienst in Wurzen (inkl. Auslagen), 110 ℳ für Turnen, ferner unbestimmtes Einkommen für den Religionsunterricht und 48 ℳ event. an die Frau des Lehrers für Handarbeitsunterricht. Gesuche mit den erforderlichen Beilagen sind bis 10. März an das Apostolische Vikariat im Königreiche Sachsen zu Dresden zu richten; — die Schulstelle zu Weißbach bei Pulsnitz. Kollator: Die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1200 ℳ Stellengehalt, die gesetzlichen Alterszulagen, nach Befinden auch eine angemessene persönliche Zulage, dazu Amtswohnung und Gartennutzung. Außerdem: 110 ℳ für Fortbildungsschulunterricht und 72 ℳ für Nadelarbeitsunterricht. Gesuche mit den erforderlichen Beilagen sind bis 25. Februar bei dem K. Bezirksschulinspektor in Kamenz einzureichen; — die 4. ständige Lehrerstelle in St. Egidien. Kollator: Die oberste Schulbehörde. Grundgehalt 1400 ℳ. Hierzu 2 Zulagen von 100 ℳ, 2 von 150 ℳ und 5 von 100 ℳ in Zwischenräumen von je 3 Jahren. Höchstgehalt 2400 ℳ, welches mit vollendetem 33. Lebensjahre erreicht wird. Hierüber 100 ℳ Wohnungsgeld für Unverheiratete, 180 ℳ für Verheiratete und 110 ℳ für wöchentlich 2 Stunden Fortbildungsschule. Bewerbungsgesuche nebst allen Zeugnissen bis in die neueste Zeit, bei Hilfslehrern auch mit einem Militärdienstzeugnis, sind bis 23. Februar bei dem K. Bezirksschulinspektor Dr. Richter in Glauchau einzureichen; — die Lehrerstelle an der Allerheiligen Kirchschule zu Grünhainichen. Kollator: Die oberste Schulbehörde. Einkommen außer Amtswohnung im Schulhause und Gartengenuß 1200 ℳ Anfangsgehalt nebst den gesetzlichen Alterszulagen, 655,65 ℳ event. 676,65 ℳ kirchenamtliches Einkommen, 110 ℳ für Stündigen Fortbildungsschulunterricht, ferner bis zur Errichtung der 4. Schulklasse 330 ℳ für 6 Ueberstunden und 55 ℳ für 2stündiges Sommerturnen, 70 ℳ event. der Frau des Lehrers für zweistündigen Nadelarbeitsunterricht und 118 ℳ zur Beheizung und Beleuchtung der Schulstube. Gesuche musikalisch befähigter Bewerber sind mit allen erforderlichen Beilagen, insbesondere mit Amtszeugnis aus der neuesten Zeit, bis zum 25. Februar bei dem K. Bezirksschulinspektor Schulrat Dr. Förster in Schwarzenberg einzureichen; — erledigt: Eine ständige Lehrerstelle an der mittleren Volksschule zu Radeburg. Anfangsgehalt einschließlich Wohnungsgeld 1700 ℳ, steigend mit dem Lebensalter bis zu einem entsprechenden, durch noch aufzustellende Staffel zu bestimmenden Endgehalt. Gesuche von Bewerbern, die sich zur Erteilung von Elementarunterricht eignen und musikalisch befähigt sind zur Führung der Musikschulklasse der hiesigen Fortbildungsschule gegen besondere Vergütung, sind nebst Zeugnissen bis zum 19. Februar bei dem Stadtrate einzureichen.

* **Turnerjubiläum.** In diesen Tagen vollenden sich 25 Jahre, daß der Turnlehrer Bernhard Striegler dem Verein für Volkswohl und seiner rühmlichst bekannten Turnerschaft als Mitglied angehört. Aus diesem Anlaß wurde in engerem Kreise ein Schauturnen mit nachfolgendem geselligen Beisammensein abgehalten. Der Vorsitzende der Turnerschaft Emil Ulbricht konnte in seiner Festansprache unter lebhafter Anerkennung der geleisteten Arbeit darauf hinweisen, daß der Jubilar nunmehr seit 23 Jahren tätiger Vorturner seiner Riege ist, und daß er seit über 20 Jahren die turnerische Oberleitung als Turnwart über den gesamten Betrieb der Turnerschaft des Vereins für Volkswohl in den Händen hat. Daneben hat der Gefeierte regen Anteil an dem gemeinnützigen Wirken des genannten Vereins genommen. Seit langem ist er Mitglied des Ausschusses der Vorturner im Schlachtfeldgau.

⊙ **Jubiläum.** Die Firma Jahn & Vogt in Leipzig, Kantstraße 111, Spezialgeschäft für Badeeinrichtungen, begeht morgen ihr fünfundzwanzigjähriges Geschäftsjubiläum.

S. Z. K. **Warenhaus und Lotterie.** Ein für kaufmännische Kreise interessanter Strafprozeß beschäftigte das Dresdener Amtsgericht. Gegen die Inhaber des Herzfeldschen Warenhauses in Dresden, das größte am dortigen Platze, war Anzeige erstattet worden wegen Veranstaltung einer öffentlichen Lotterie ohne vorherige polizeiliche Genehmigung. Kurz vor Weihnachten erblickte man in den Riesenschaufenstern des Herzfeldschen Warenhauses am Altmarkte eine 6 Meter hohe Pyramide nebst zwei gleichhohen Säulen, die sämtlich aus Seidenbandrollen bestanden und infolge ihrer Farbenpracht allseitige Aufmerksamkeit im Publikum hervorriefen. Anderen Zweck sollte die äußerst geschickt hergestellte Dekoration auch nicht haben. Neben dieser Seidenbandrollenpyramide prangte gleichzeitig im Schaufenster ein großes Plakat. Auf ihm stand geschrieben, daß derjenige eine goldene Uhr haben sollte, der annähernd erraten würde, wieviel Meter Seidenband zu der Pyramide und den beiden Säulen zur Verwendung gekommen seien. Außerdem waren noch drei weitere, weniger wertvolle Uhren denjenigen zugesichert, die der ersten Schätzung am nächsten kommen würden. Die Herzfeldschen Schaufenster waren tagsüber von großen Menschenmassen belagert, und ein jeder suchte das große Rätsel zu ergründen. Es gingen infolgedessen bei der Firma Herzfeld gegen 400 „Lösungen" ein, aber keine kam auch nur annähernd an den wirklichen Verbrauch des Seidenbandes zu der Fensterdekoration heran. Dessenungeachtet wurden die drei zuletzt ausgesetzten Uhren an diejenigen Einsender von „Lösungen" verteilt, die der Wahrheit am nächsten gekommen waren. Der erste Preis, aus einer goldenen Uhr bestehend, wurde indessen zurückbehalten. In diesem Geschäftsgebaren erblickte die Polizeibehörde eine öffentliche Ausspielung, die Veranstaltung einer Lotterie ohne polizeiliche Genehmigung. Das Amtsgericht war ebenfalls der Ansicht, daß die Aufforderung an das Publikum einer Ausspielung von Gegenständen gleich zu erachten sei, und verurteilte den Geschäftsinhaber, den Kaufmann Grodzinski, zu einer Geldstrafe von 100 Mark. Auch zwei Angestellte des Herzfeldschen Warenhauses, die im Einverständnis mit ihrem Chef jene Dekoration mitangeordnet und hergestellt hatten, wurden mitverurteilt, und zwar zu je 30 ℳ Geldstrafe.

* **Verband der Handelsgärtner Deutschlands.** Diese größte Vereinigung der deutschen Handelsgärtner hält in der Großen Landwirtschaftlichen Woche am 15. und 16. Februar in Berlin in den Industriesälen, Beuthstraße, ihre 23. Hauptversammlung ab. Die Verhandlungsgegenstände erstrecken sich auf innere Vereinsangelegenheiten und auf die Stellungnahme zu gesetzgeberischen Maßregeln und zu sonst die Handelsgärtnerei in ihren verschiedenen Zweigen interessierenden Tagesfragen. Außerdem werden interessante Vorträge gehalten werden, so spricht u. a. Geh. Regierungsrat Dr. Aderhold-Dahlem über die Beobachtung der Pflanzenkrankheiten; Geh. Regierungsrat Professor Dr. Wittmack-Berlin über Fortschritte in der Pflanzenzüchtung, insbesondere in der Kreuzung, Justizrat M. Hartwich-Berlin über die Mängelrüge bei der Lieferung. Außerdem wird die Stellung der Handelsgärtnerei innerhalb der Land- und Forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft behandelt werden. Vor ca. 1½ Jahren auf ganz neuer Grundlage organisiert, hat der Verband seit dieser Zeit einen großen Aufschwung genommen und zählt zurzeit ca. 4500 Mitglieder in allen Teilen des Reiches.

* **Leipzig und Dresden in der Ergänzungssteuer.** Nach den Ergebnissen der Einschätzung für 1906 waren zur Ergänzungssteuer veranlagt mit einem Vermögen

	von 10 000 bis 60 000 ℳ	von mehr als 60 000 ℳ	Zusammen
in Leipzig	10 983	4838	15 822 Personen
„ Dresden	15 140	6752	21 892 „

Sonach waren in Dresden 6070 Personen mehr zur Ergänzungssteuer veranlagt als in Leipzig. Es ist das zu einem wesentlichen Teile auf die größere Zahl der Rentner zurückzuführen, die bei Dresden in Betracht kommen. Das eingeschätzte steuerpflichtige Vermögen bezifferte sich in Leipzig auf 1 574 686 843 ℳ, in Dresden auf 1 915 669 515 ℳ. Das durchschnittliche Vermögen einer eingeschätzten Person betrug also in Leipzig fast 100 000 ℳ, in Dresden annähernd 88 000 ℳ. Es ist das ein Zeichen dafür, daß die großen Vermögen in Leipzig zahlreicher vorhanden sind als in Dresden. Auf einen Umstand sei sodann noch aufmerksam gemacht. Der Betrag der abziehbaren Kapitalschulden betrug in Dresden 119 466 510 ℳ; er war gegen das Vorjahr um 37 475 390 ℳ gestiegen. In Leipzig wurden nur 22 606 730 ℳ für Kapitalschulden in Abzug gebracht, das waren 5 991 570 ℳ weniger als 1904. Es ist schwer, eine Erklärung hierfür zu finden.

* **Ueberfluß an Militäranwärtern.** Ein außergewöhnlicher Ueberfluß an Militäranwärtern soll nach übereinstimmenden Berichten der Tagespresse bei fast allen anstellungsberechtigten Behörden eingetreten sein, so daß z. B. bei kleinen Behörden mit einem Gesamtbestande von etwa 100 Beamten zurzeit 300 bis 400 Anmeldungen vorliegen. Selbstverständlich sind damit die Aussichten auf Einberufung derartig ungünstig geworden, daß sich die Bewerber im günstigsten Falle auf eine mehrjährige Wartezeit gefaßt machen müssen. Da sich diese Erscheinung als eine Folge der 1890 eingetretenen Heeresverstärkung herausstellt, wird eine nennenswerte Besserung der mißlichen Verhältnisse voraussichtlich kaum eintreten. Infolgedessen werden sich die maßgebenden Stellen demnächst mit der Frage beschäftigen müssen, ob die für die Zivilversorgung der Militäranwärter geltenden Grundsätze unter den jetzigen Verhältnissen noch ausreichend sind oder einer Erweiterung in der Hinsicht bedürfen, daß gewisse Großbetriebe, die fast ausschließlich für Staatslieferungen beschäftigt sind, Ansiedelungsgesellschaften und ähnliche Unternehmungen, gehalten werden, eine entsprechende Anzahl von Stellen geeigneten Militäranwärtern zur Verfügung zu stellen.

Die Klempner-Zwangsinnung zu Leipzig beschloß in ihrer im Saale des Hausbesitzervereins, Marienstraße, abgehaltenen 1. Quartalsversammlung den Beitritt zu der in der Bildung begriffenen Schutzgemeinschaft des Verbandes deutscher Klempner- und Installateur-Innungen. Dem vom Obermeister Pfeffe erstatteten Jahresberichte war zu entnehmen, daß 8 Innungsversammlungen stattfanden, die sich u. a. mit den Lohnforderungen der Gehilfenschaft, mit einer Aenderung des Sterbekassenstatuts und mit der Namensänderung der Innung befaßten. Außerdem fanden drei Sitzungen der Tarifkommission und 9 Vorstandssitzungen statt. Aufgenommen wurden 31 und losgesprochen 24 Lehrlinge. 7 Mitglieder feierten ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Hierauf wurden die nötigen Wahlen vorgenommen und die Kassengeschäfte erledigt. Die Sonntagsdienstklasse soll in die 3. Fortbildungsschule verlegt werden. Der Unterricht würde in zwei Stunden am Sonntag stattfinden. Wie die Dachdeckerinnung, so fühlt sich auch die Klempnerinnung durch die neu aufgetauchte Dachdeckerregenerativgesellschaft geschädigt. In dieser Angelegenheit wird die Klempnerinnung, soweit sich Schwierigkeiten ebnig machen, mit der Dachdeckerinnung Hand in Hand gehen. Ferner beschloß die Versammlung noch an den Rat der Stadt resp. das Wasserwerk eine Eingabe zu richten, wonach mit Rücksicht auf die zuweilen mangelhafte Beschaffenheit der Hauptröhre der Wasserleitung darum nachgesucht werden soll, daß im Falle drohender Gefahr den Klempnermeistern auf der nächsten Polizeiwache der Schlüssel ausgehändigt wird, damit der Straßenhauptrohr abgestellt werden kann. Als Obermeister wurde Rudolph Pfeffe einstimmig wiedergewählt.

Posamentierer-Innung zu Leipzig. In der im Lehrervereinshause abgehaltenen ersten ordentlichen Quartalssitzung wurde u. a. darauf hingewiesen, daß die Posamentenindustrie seit längerer Zeit unter der Ungunst der Mode sehr zu leiden habe, was hauptsächlich auf die Bestrebungen der modernen Kunstler auf dem Gebiete der Innendekoration zurückzuführen sei. Mit großer Freude und Dank begrüßt es daher die Innung, daß das Königl. Ministerium des Innern bereits Schritte zur möglichen Abstellung dieses das Gewerbe stärker schädigenden Verbotes unternommen und zunächst die Gewerbekammern zur Feststellung der Tatsachen aufgefordert und sie veranlaßt hat, Erhebungen über die Mittel aufzustellen, die eventuell zu berücksichtigen sein würden, um Abhilfe zu schaffen. Weiter erledigte die Versammlung die verschiedenen geschäftlichen Angelegenheiten. Die Arbeitnehmervertreter der Prüfungskommission sollen in Zukunft für ihre Tätigkeit eine angemessene Entschädigung erhalten. Die Versammlung beschloß ferner, für die Prüfung von Lehrlingen, die bei Arbeitgebern beschäftigt sind, welche der Innung nicht angehören, eine Gebühr von 10 ℳ festzusetzen, während für die Prüfung von bei Innungsmitgliedern beschäftigten Lehrlingen Gebühren nicht erhoben werden.

* **In einer Versammlung der christlich-nationalen Arbeiter,** die am Montag in „Ulrichs Bierpalast" tagte und an etwa 100 Personen besucht war, hielt der Arbeitersekretär Neumann-Berlin einen Vortrag über „Zwecke und Ziele der christlichen Gewerkschaften". Er forderte Hebung der wirtschaftlichen Lage, Wahrung der geistigen Interessen und Gleichstellung der Arbeiter mit anderen Ständen, er verbreitete sich über den Unterschied zwischen christlichen und sozialdemokratischen Gewerkschaften, billigte die Anwendung des Streiks, solange er sich in gesetzlichen Bahnen bewegt und forderte zum Anschluß an die christlichen Gewerkschaften auf. Die Debatte gestaltete sich sehr lebhaft und endete erst nach Mitternacht.

‡ **Hauptversammlung des Leipziger Zweigvereins des deutschen Holzarbeiterverbandes.** Wie aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresberichte hervorging, war im Vorjahre in den Branchen der Holzindustrie eine durchweg günstige Arbeitsgelegenheit zu verzeichnen. Beschäftigt waren in 379 Betrieben 5677 Holzarbeiter, 325 Arbeiterinnen, 182 jugendliche Arbeiter und 304 Lehrlinge. Die Zahl der Organisierten betrug am Jahresschlusse 4380. Im Arbeitsnachweis meldeten sich 3320 Arbeitsuchende, von denen 1379 in Arbeit traten. Es schließen ab in Einnahme und Ausgabe die Hauptkasse mit 85 848 und die Lokalkasse mit 106 191 ℳ. Der Wochenbeitrag ist im Vorjahre auf 75 Pfg. festgesetzt worden. Als Vorsitzender wurde Gerich wiedergewählt.

* **Fox terrier-Spezialausstellung.** Wie wir hören, veranstaltet der Leipziger Foxterrierklub am 30. Juni und 1. Juli d. J. eine 6. Spezialausstellung. Als Ausstellungslokal ist der Schützenhof vorgesehen. Als Richter soll ein berühmter englischer Spezialrichter fungieren. Die Preise sind, wie auch im Vorjahre, zum größten Teil fest garantiert und in verschiedene Klassen noch um ein Beträchtliches erhöht. Alle die Ausstellung betreffenden Anfragen beantwortet der Ausstellungsleiter Max Hellbach, Leipzig-Möckern, Johann Georgstraße 27. Er versendet auch die Programme. Der Leipziger Foxterrierklub hält nächsten Sonnabend 9 Uhr, sowie regelmäßig alle 14 Tage im Vereinslokal „Zills Tunnel", Klostergasse, seine Vereinsabende ab und sind Liebhaber der Rasse, auch wenn sie dem Verein noch nicht angehören, herzlich willkommen. Beitrittserklärungen und Satzungen sind von 1. Vorsitzenden Louis Eppers, L.-Connewitz, Kochstraße 110, und dem Schriftführer Franz Stöhr, L.-Lindenau, Lutherstraße, zu beziehen. Diese sind auch zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

‡ **Ein Kernels** in tadelloser Qualität hat die heurige Eisernte gebracht und so reichlich, daß den Konsumenten das Eis zu billigen Preise wird geliefert werden können. Das bedeutet eine erhebliche Ersparnis für unser Nationalvermögen. In eisarmen Wintern müssen wir viel Geld für den Import des norwegischen Eises ausgeben, wovon im vergangenen Winter wöchentlich im Durchschnitt fünfzig Schiffsladungen auf der Elbe und Weser ankamen. Ein großer Teil des aus Norwegen stammenden Eises geht bis tief in das Binnenland, denn dieses Natureis stellt sich trotz der Transportkosten noch billiger wie Kunsteis.

* **Der nächste Samariterkursus** für Personen verschiedenen Standes (Männer) wird Mittwoch und Sonnabend abends von 8 bis 9 Uhr im Vortragssaal der Rettungsgesellschaft, Nikolaikirchhof 2, II., abgehalten und beginnt Mittwoch, den 20. d. Mts. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle, Nikolaikirchhof 2, prt. I., entgegengenommen.

* **Karambolage.** Heute vormittag, kurz nach 10 Uhr, ereignete sich in der Eisenbahnstraße nahe dem Etablissement Sanssouci ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Wagen der Elektrischen Straßenbahn und einem Paketwagen der Reichspost. Dem Paketwagen wurde ein Rad zertrümmert, er stürzte um und ergoß einen Teil seines Inhalts auf die Straße. Der Beamte, der in dem Wagen saß, wurde an der linken Backe verletzt, ebenso trug das Pferd eine Beschädigung am Bein davon, so daß es seinen Dienst nicht weiter versehen konnte.

— **Im Verein für Erdkunde** sprach jüngst Professor Dr. Fischer über seine vorjährige Marokkoreise. Es ist bei Besprechung dieses Vortrages unter anderem auch gesagt worden, daß der Wert Marokkos wohl beträchtlich größer als der unserer Kolonien sei, aber weniger groß sein wirtschaftlicher Wert im allgemeinen erscheine. Diesem hat Redner aber gerade das höchste Lob gespendet. Der Irrtum in dieser Auffassung mag daher stammen, daß nach Betonung der erstaunlichen Fruchtbarkeit des Atlasvorlandes

---

auch ruhende Plätzchen. Skifahrer sind's, die da ihre Kurven ziehen, weithin sichtbar in der klaren Luft. Ueberall wird gesucht oder die Lust sausender Abfahrten genossen. Quer durch das Gelände zieht sich eine Reihe roter Fähnchen, die Wettlaufbahn, 12 Kilometer lang, bergauf und bergab. Bald kommen in fliegender Fahrt die Westläufer dahergeschossen, jubelnd begrüßt, wenn sie sicher die Kurven nehmen oder glatt die Hänge hinunter gleiten, noch jubelnder, wenn einer „den Schnee mißt" und wenn zwei schneeschuhbeschwerte Beine in der Luft zappeln. Die Schadenfreude soll ja wohl die reinste Freude sein, hier ist sie außerdem gar nicht so bösartiger Natur, denn die Stürze in dem Schnee sind ja ganz gefahr- und schmerzlos und machen selbst dem Betroffenen immer noch Spaß. Dort ist der Schneeschuhwettlauf der Dorfjugend. Die kleinsten Knirpse mit selbstgefertigten „Skiern" — meist ehemalige Faßbretter, die „Bindung" von Stricken —, aber auch ganz tüchtige Läufer auf richtigen „Brettln" erscheinen am Start. Los geht's lustig drauf los. Bergab dient der Stock als Reitgelegenheit, wenn nicht gar die Sitzgelegenheit selbst zum Bergabrutschen in Anwendung kommt. So manche Nase taucht in den Schnee, aber hurtig geht's weiter. Am lautesten aber ist die Fröhlichkeit dort drüben, wo eine schwarze Linie sich von hohem Hange steil herabzieht nach dem Orte. Die Rodelbahnen sind's, lange, in den Schnee gestreute Hohlwege, neben denen jung und alt, Männlein und Weiblein hinaufpilgert, wohl eine halbe Stunde aufwärts, um dann in wenigen Minuten unten zu landen. Eben kommt wieder solch winziges Gefährt, besetzt mit zwei schmucken Noblerinnen in weißem, schneidigen Sportkostüm, an. Wie so sittsam ruhig schreiten sie daheim in der Großstadt einher, wie keck und frisch mit glühenden Wangen sausen sie hier die steile Bahn hinab. Da — eine Schneewolke; brausendes Gelächter der Schadenfrohen, denen es in der nächsten Viertelstunde ebenso ergehen wird, dann taucht aus der Schneewolke ein einsamer Rodel auf, bald findet sich auch die Besatzung ein und mutig sitzen die Kühnen wieder auf. Lustig geht's weiter, unten noch durch eine kunstvoll aus Schnee aufgebaute, mit mächtigem Schneemann bekrönte Ehrenpforte hindurch. So geht es stundenlang: lustig hinunter, mühsam hinauf, lachend über eigenes und anderer Mißgeschick.

Der Höhepunkt der Stimmung tritt am Nachmittag ein. Um 2 Uhr erscheint König Friedrich August mit seinen beiden ältesten Söhnen. Im Auto haben die Herrschaften den Weg von Dresden aus zurückgelegt. Freudiges Heilrufen, donnerndes Hurra tönt ihnen von allen Seiten entgegen. Zwanglos bewegt sich der König, in schlichtem Sportkostüm, ohne Ueberrock, unter dem Volkstum. Bei seiner Ankunft auf dem Festplatz rutscht die ganze Dorfjugend, die mit Schneeschuhen auf einer Höhe postiert war, zu gleicher Zeit herunter, ihm entgegen. Mancher stolz seine Kunst zeigend, mancher aber auch seinen König mit einem Bückling grüßend, der so tief ist, daß der Kopf auf lange Zeit im Schnee verschwindet. Dann beginnt das Wettrodeln der Damen, dann das der Herren. An einer scharfen Kurve der Rodelbahn ist eine Tribüne erbaut, von der aus Seine Majestät die ganze Bahn übersehen kann. Die besten Fahrer zeigen da ihre Kunst. Mancher küßt aber in der scharfen Kurve den Schnee zu Füßen des Königs. Da eine Pause, dann donnerndes Hurra! Die königlichen Prinzen kommen die Rodelbahn heruntergesaust. Hatte doch Seine Majestät geäußert, es würde „seinen Jungen" ganz gut tun, wenn sie einmal tüchtig in den Schnee fielen. Es ging aber ohne Sturz ab. Freudestrahlend bewundert der König die Lust und mischt sich wieder unter die Menge. Plötzlich: Nicht enden wollender, ohrenbetäubender Jubel! Da kommt Majestät auf einem kleinen Sportrodel angesaust, sicher gesteuert vom geschicktesten Rodler der Gegend, dem Kantor von Gesing. Gefährlich sah's aus in der Kurve, kräftig steuerte der König mit, donnerndes Bravo, als er unten landete. Und nochmals steigt der Monarch rüstig zur Höhe, nochmals stiebt der Schnee und zum zweiten Male gelingt die Abfahrt.

Nun geht's hinüber zum Hang jenseits des Dorfes. Dort, mitten am steilsten Hange, wehen zwei Fahnen. Der Sprungbügel ist's. Es ist das eine Art Sprungbrett, wie wir's vom Turnen her kennen, aber nicht wie dort 10 Zentimeter hoch, sondern 150 Zentimeter hoch, aus Schnee gebaut und etwa 5 Meter breit. Unglaublich scheint's, daß jemand auf Schneeschuhen den Hang hinaufkommt, unmöglich, daß da jemand mit heiler Haut unten wieder ankommt. Da, da kommt der erste schon herab, kerzengerade aufrecht stehend schießt er herunter, den Fahnen zu, ein kurzer Ruck der Kniee, atemlose Spannung der Zuschauer, da fliegt er, stramm aufgerichtet, wie in Paradestellung, 17 Meter weit durch die Luft — er muß alle Knochen gebrochen haben —, doch in derselben straffen Haltung, als ob nichts geschehen wäre, fährt er weiter den unheimlich steilen Hang hinab. Ein Bogen nach links, eine Drehung nach rechts, und er steht still, wie angewurzelt, inmitten der steilen Abfahrt. Ein „Telemarkschwung" hat im Nu die sausende Fahrt gehemmt. Und nun kommt einer nach dem andern. Nur ganz wenige stürzen beim Niedersprung, rutschen als Schneeklumpen einige Meter abwärts und gehen dann lachend beiseite. Insbesondere die anwesenden Norweger springen mit bewundernswerter Eleganz und Sicherheit. Auch zwei und drei nebeneinander, Hand in Hand gefaßt, führen den kühnen Sprung aus. Herrliche Bilder männlicher Kraft und Geschicklichkeit!

Wir sehen uns nochmals die mannigfachen Schneebauten im Ort an und tummeln uns dann noch etwas auf den Hängen umher, wo bis zum späten Abend reges Leben herrscht. Am Abend erfolgt die Preisverteilung an die Sieger in den verschiedenen Wettkämpfen. Uns aber mahnt das Pfauchen der Lokomotive, daß wir noch einen weiten Weg nach Leipzig haben. Andere sind uns aber zuvorgekommen und schon sind zwei der Züge, selbst die Stehplätze auf den äußeren Wagenverrons, voll besetzt. Wir sind daher froh, daß wir nebst einem Dutzend Sportgenossen in einem der Packwagen zwischen Rodeln und Schneeschuhen noch Platz finden, um in Dresden noch Anschluß nach Leipzig zu erreichen. Natürlich hat einer eine Taschenlaterne zur Hand und beim Scheine des Stearinlichtes rollen wir, durch das Tragische der Situation erst recht belustigt, der Heimat zu.

Die Veranstaltungen des unternehmenden Klubs waren wohlgelungene. Jedem Teilnehmer aber ist ein solcher Tag ein köstlicher Gewinn an Leib und Seele. Körperlich gestärkt und gestählt, die Lungen erweitert, das Blut gereinigt, kehrt er heim. Kindlicher Frohsinn ergreift da draußen das Gemüt. Lust am Leben und Schaffen bringen wir heim. Das Leichentuch des Winters ist uns zum Festkleide der auch in der Winterruhe uns neu belebenden und erquickenden Mutter Natur geworden.

Max Burger.

*

* **Künstlerhonorare.** Unsere zeitgenössischen bildenden Künstler sind, wie das „Berl. Tagebl." meint, in der glücklichen Lage, für ihre Werke recht beträchtliche Honorare fordern zu können und sie auch zu erzielen. In früherer Zeit floß der Goldregen viel schwächer auf die Künstler nieder. Im fünfzehnten Jahrhundert verdiente Hugo van der Goes, ein Schüler des Jan van Eyck, jährlich 17 ℳ. Michelangelo und Lionardo da Vinci verdienten monatlich 515 ℳ. Raffael bekam, als er schon im Jahre des Rahmens stand, für ein bedeutendes Bild 4500 ℳ. Michelangelo erhielt für die Ausschmückung der Sixtinischen Kapelle 225 000 ℳ, aber er arbeitete vier volle Jahre daran. Correggio bekam für sein Bild „Christus auf dem Oelberg" — 88 ℳ; er malte die ganze Kuppel des Doms zu Parma für denselben Preis, mit dem sich auch Raffael für jedes seiner Bilder in den Stanzen begnügen mußte. Dürer gab eine Federzeichnung für — 100 Aufsehn von; für ein Oelbild des Königs von Dänemark erhielt er 600 ℳ, und das war etwas seiner besten Geschäfte. Nach seinem Tode stiegen jedoch seine Bilder sehr im Preise, so daß bald eine ganze Anzahl falscher Dürer auf dem Markte erschien. Die Preise die Rubens erhielt, schwankten zwischen 250 und 11 200 ℳ; von Maria von Medici bekam er für jedes Bild 4640 ℳ. Van Dyck erhielt für seine Bildnisse 860—2000 ℳ. Rembrandt etwa ebensoviel. Nur ein einziges Bild, die berühmte „Nachtwache", brachte ihm mehr, und zwar 6000 ℳ. Velasquez hatte ein Jahreseinkommen von 6000 ℳ; das Schlimme war nur, daß er es manchmal nicht ausgezahlt bekam.

* **Die uralten Kaisergräber der Japaner.** Ueber die Dolmen, die rohen Grabmonumente, und die Grabhügel der ersten japanischen Kaiser machte Professor W. Gowland in einer Sitzung des Londoner „Anthropologischen Instituts" interessante Mitteilungen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Japaner die Form der Hügelgräber von den Chinesen übernahmen, die schon in sehr früher Zeit solch merkwürdige Begräbnisstätten aufgerichtet haben. Bisher sind diese frühesten japanischen Gräber noch wenig untersucht worden, und doch bietet ihr Studium wichtige Aufschlüsse über die Urgeschichte des Landes. Die Gräber zeichnen sich durch ziemliche Größe aus und enthalten bald einen Sarkophag, bald einen Grabstein. Es findet sich noch eine sehr große Anzahl dieser Hügel in Japan, von denen Professor Gowland selbst 406 untersucht hat. Interessant ist dabei die Beobachtung, daß diese Monumente fast immer nahe an der Küste oder an den Ufern der großen Flüsse errichtet sind, ein Umstand, aus dem man die Tatsache entnehmen kann, daß die Japaner zur Zeit ihrer Errichtung nur diese Gebiete besetzt hielten, während die anderen Teile des Landes noch von den Ureinwohnern, den Ainos bewohnt wurden. So wird durch diese Lage der frühen Kaisergräber eine wichtige Handhabe für die ersten Ansiedelungen und die Stätten der frühesten japanischen Kultur geboten. Sie finden sich in vier ganz verschiedenen Gebieten, woraus zu entnehmen ist, daß in dieser frühen Zeit das Land noch keine zentrale Regierung hatte, sondern daß wenigstens vier voneinander unabhängige Stämme existierten, von denen jeder eine der Gegenden inne hatte, in denen die großen Kaisergräber aufgefunden worden sind. Die Zeit, in der diese Hügel aufgeführt wurden, liegt zwischen dem 2. Jahrhundert vor Christus und dem 5. oder 6. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Unter den Grabstätten selbst sind die Gräber der Kaiser durch ihre besondere Größe, durch einen kegelförmigen Grabstein ausgezeichnet. Sie sind in einzelnen Terrassen angelegt und mit Wällen umgeben; in der Form stellen sie gewöhnlich eine Verbindung des viereckigen Grabes mit der runden Art dar. Rund um jede Terrasse führt eine Anzahl von Röhren und Figuren aus gebranntem Ton, die in Reihen aufgestellt sind. Während die Röhren wohl eine mehr konstruktive Bedeutung haben, stellen die Figuren die Frauen und Diener der Kaiser dar, die in Urzeiten zusammen mit dem Kaiser verbrannt worden waren. Diese barbarische Sitte wurde im 1. Jahrhundert von Christi aufgegeben und durch ein kaiserliches Dekret bestimmt, daß Figuren aus gebranntem Ton an die Stelle der menschlichen Opfer treten sollten. Die größten dieser Kaisergräber befinden sich in den Zentralprovinzen; eines von ihnen ist 200 Fuß lang und bedeckt eine Fläche von fast 84 Acres. Das eigentliche Grab findet sich immer in dem mittleren Teil der ganzen Anlage. Die Hügelgräber machen einen imponierenden und großen Eindruck, denn sie sind mit hoher Kunst und mit geschickter Benutzung natürlicher Erhöhungen erbaut.

* **Pflanzen-Magnetismus.** Schon vor einer Reihe von Jahren hatte der bekannte österreichische Botaniker gewisse Beobachtungen über das magnetische Verhalten einiger Pflanzen angestellt, und darum hat Dr. Paulsch jetzt weitere Forschungen angestellt, die er der Wiener Akademie der Wissenschaften mitgeteilt hat. Paulsch benutzte dazu einen kräftigen Elektromagneten, in dessen Wirkungsfeld er die zu untersuchenden Pflanzenkörper brachte und dort ihr Verhalten beobachtete. Außerdem nahm er darauf Bedacht, nicht nur die Tatsache einer magnetischen Einwirkung festzustellen, sondern auch deren Grad zu messen, soweit er sich aus der Anziehung oder Abstoßung der im magnetischen Felde aufgehängten Objekte bestimmen ließ. Wenn eine bemerkbare Ablenkung der aufgehängten Pflanzenteile durch den magnetischen Strom erfolgte, so wurde ermittelt, ein wie großes Gewicht nötig war, um diese Bewegungen gerade aufzuheben. Zunächst erstreckte sich die Untersuchung auf solche Pflanzenteile wie Cellulose, Stärke, Gummi, Harze und ähnliche, später auf verschiedene Holzarten in zerkleinerter Form und schließlich auf Blätter und Teile verschiedener Pflanzengewebe. Es stellte sich heraus, daß die meisten Pflanzengewebe von den Polen eines Magneten abgestoßen werden, daß es jedoch davon auch Ausnahmen gibt, in denen eine Anziehung erfolgt. Das magnetische Verhalten hängt von dem Wassergehalt, von dem Bau der